

# Theater erinnert an Reichspogromnacht

Ein Stück, ein Werkstatt-Gespräch und eine musikalische Lesung stehen anlässlich des 85. Jahrestags auf dem Spielplan

Von Jasmin Takim

**RÜSSELSHEIM.** 85 Jahre ist es her, dass in der Reichspogromnacht am 9. November organisierte Schlägertrupps der Nazis Synagogen anzündeten, jüdische Geschäfte plünderten, Juden verprügelten und töteten. Knapp drei Wochen ist es nun her, dass Terroristen der Hamas in Israel einfielen und mehr als 1200 jüdische Kinder, Frauen und Männer massakrierten. Seit dem Holocaust wurden an einem einzigen Tag nicht mehr so viele Juden ermordet wie an diesem Samstag in Israel.

„Geschichte darf sich nicht wiederholen“, heißt das Motto einer Veranstaltungsreihe zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus am 2. und 3. November im Theater Rüsselsheim. Die Reihe wurde natürlich schon lange im Voraus geplant, erklärt Dorothee Pflugfelder vom Theater Rüsselsheim beim Pressegespräch fast entschuldigend – denn die grausame Realität spricht dem guten Vorsatz mittlerweile Hohn. Der Terror habe gezeigt, dass ein „Nie wieder“ nur noch blanke Theorie sei, sagt Bürgermeister Dennis Grieser (Grüne) bei der Vorstellung des Programms. Umso dankenswerter ist es, dass die Organisatoren der Reihe nun Zeichen



Im Stück „Sophie & Ich“ trifft die Widerstandskämpferin Sophie Scholl von der Weißen Rose auf die Hitler-Sekretärin Traudl Junge – zu sehen am 2. November im Theater Rüsselsheim. Foto: Thomas Parr

setzen – mit Veranstaltungen, die alle Altersgruppen ansprechen und zum aktiven Handeln gegen Antisemitismus und Gewalt auffordern.

„Sophie & Ich“ heißt ein Theaterstück, das die Reihe am 2. November eröffnet. Es erzählt von der fiktiven Begegnung zwischen der jungen Studentin und Widerstandskämpferin Sophie Scholl und Adolf Hitlers Sekretärin Traudl Junge, die beide im Bund Deutscher Mädel waren. Zwei junge Frauen, so scheint es, die unterschiedlicher nicht sein könn-

ten, und deren Biografien sich doch in vielerlei Hinsicht ähnelten. Die Inszenierung der Deutschen Kammerschauspiele beginnt um 11 Uhr und dauert 80 Minuten.

Beim Werkstatt-Gespräch „Stolpersteine der Erinnerungskultur“ am 2. November sind alle Interessierten dazu eingeladen, sich gemeinsam an einem Runden Tisch nicht nur der Verfolgten zu erinnern, sondern auch über nachhaltige Projekte gegen Vorurteile und Gewalt auszutauschen. Gemeinsam mit Vertretern von

zwölf Stolperstein-Initiativen aus dem Rhein-Main-Gebiet machen sich Professor Wolfgang Schneider vom Arbeitskreis Stolpersteine Bischofsheim und Elke Möller von der Rüsselsheimer Stiftung Alte Synagoge nicht nur Gedanken darüber, wie man die Erinnerung wachhalten kann, sondern auch, wie man Antisemitismus besonders unter Jugendlichen vorbeugen kann. Sowohl Schneider als auch Möller engagieren sich seit Jahrzehnten im Kreis Groß-Gerau gegen Rassismus und haben mit Pro-

jekten wie einem Fußballcamp in Kooperation mit dem jüdischen Sportverein Makkabi schon bewiesen, dass es ihnen um weit mehr als Erinnerungskultur geht. Beginn der Diskussion ist um 18 Uhr, der Eintritt ist frei.

Bald wird es keine Überlebenden des Holocaust mehr geben – und wer erzählt dann? Das haben sich die Autorin Monika Held und der Kontrabassist Gregor Praml gefragt und sich dafür entschieden, selbst zu Erzählenden zu werden. „In Auschwitz gab es keine Vögel“ ist der Titel ihrer Konzertlesung am 3. November. Held und Praml erzählen die Geschichte des KZ-Häftlings Heiner und seiner Frau Lena, die auf den Erinnerungen des Zeitzeugen Hermann Reineck und dessen Überlebengeschichte beruht. Beginn ist um 19 Uhr.

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten 54 Jüdinnen und Juden in Rüsselsheim. Nach dem Krieg war es nur noch eine einzige Jüdin. Allein um ihnen allen die Ehre zu erweisen, sollten möglichst viele Bürger der Stadt diese lobenswerte Veranstaltungsreihe im Theater besuchen.

Weitere Informationen und Tickets gibt es unter <https://kultur123ruesselsheim.de/kultur-theater/>.